


 IG Metall –
Arbeitskreise ausländischer Arbeitnehmer

Die Entwicklung

Bereits zu Beginn der siebziger Jahre wurde in der IG Metall über die Einrichtung von Arbeitskreisen ausländischer Arbeitnehmer in den Verwaltungsstellen diskutiert. So ist zum Beispiel die Gründung der Arbeitskreise in Hamburg, Hannover und München auf diese Diskussionen zurückzuführen. Anfangs waren nur in wenigen Verwaltungsstellen die Voraussetzungen gegeben, Arbeitskreise einzurichten. Mit der steigenden Zahl der ausländischen Funktionäre konnte die gewerkschaftliche Arbeit mit ausländischen Kolleginnen und Kollegen auf ein breiteres Fundament gestellt werden. Im Handbuch für die Vertrauensleute der IG Metall aus dem Jahre 1973 heißt es: „Die IG Metall richtet ihr gewerkschaftliches Wirken nicht darauf aus, eine besondere „Betreuungs-Tätigkeit“ zu entwickeln, sondern wirksame Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Es kommt darauf an, die ausländischen Arbeitnehmer zur aktiven Mitarbeit in der gewerkschaftlichen Organisation heranzuziehen. Dabei ist vor allem wichtig, gewerkschaftliche Vertrauensleute unter den verschiedenen Sprachgruppen der ausländischen Arbeitnehmer zu gewinnen, sie zu schulen und zur verantwortlichen Mitarbeit zu befähigen.“

Die 8. Konferenz der Vertrauensleute und Betriebsratsmitglieder der IG Metall im Oktober 1973 forderte in ihrer EntschlieÙung zur Lage der ausländischen Arbeitnehmer, die vorhandenen „Arbeitskreise ausländischer Vertrauensleute“ in allen Verwaltungsstellen und Bezirksleitungen auszubauen und ihre Arbeit weiterzuentwickeln. Der 11. ordentliche Gewerkschaftstag 1974 in Hannover bekräftigte nochmals diesen Beschluß und verlangte den beschleunigten Ausbau der Arbeitskreise. Und auch der 12. ordentliche Gewerkschaftstag 1977 in Düsseldorf befaÙte sich in der EntschlieÙung Nr. 23 mit dieser Frage. Diesem KongreÙ lag aber auch ein Antrag der Verwaltungsstelle Stuttgart vor, der die Einrichtung eines Arbeitskreises auf Bundesebene forderte. Dem geforderten Arbeitskreis wurde die Aufgabe übertragen, ein eigenes Konzept zur Untermauerung und Intensivierung der gewerkschaftlichen Arbeit unter den ausländischen Arbeitnehmern zu erarbeiten. Drei Schwerpunkte wurden für die zu leistende Arbeit herausgestellt.

1. Erarbeitung von Lösungsvorschlägen und Initiativen bei der Entwicklung eines Gesamtkonzeptes.
2. Besondere Gestaltung des Meinungsaustausches innerhalb der Organisation.
3. Förderung der Informations- und Kommunikationsbemühungen des Vorstandes durch geeignete Vorschläge.

Organisationsform und Aufgabenstellung

Nach einer entsprechenden Vorbereitungsphase und einer Festlegung des Delegationsprinzips trat der Arbeitskreis am 15./16. Juni 1978 zu einer ersten Beratung zusammen. Im weiteren Verlauf der Diskussion um die künftige organisatorische Basis faÙte der Vorstand der IG Metall im Februar 1979 den Beschluß: Die 1974 vom

Vorstand beschlossenen Richtlinien für die Angestellten-, Frauen-, Handwerks- und Jugendarbeit gelten auch für die Zusammensetzung, Arbeitskreise und Aufgabenstellung der Arbeitskreise ausländischer Arbeitnehmer.

Mit diesem Beschluß war für alle Organisationsgliederungen eine allgemein gültige Organisationsform gefunden. Im Zusammenhang mit den allgemeinen Organisationswahlen werden die Mitglieder der Arbeitskreise ausländischer Arbeitnehmer im ersten Halbjahr nach Inkrafttreten einer neuen Satzung gewählt. Die örtlichen Arbeitskreise setzen sich unter Berücksichtigung der Struktur von Groß-, Mittel- und Kleinbetrieben sowie der Branchen im Bereich einer Verwaltungsstelle zusammen. Die am Ort vertretenen größeren Nationalitätengruppen sollen im Arbeitskreis vertreten sein. Der bezirkliche Arbeitskreis setzt sich aus den ehrenamtlichen ausländischen Vorsitzenden der Arbeitskreise und dem zuständigen Bezirkssekretär zusammen. Er wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, dessen Stellvertreter und einen Schriftführer. Die Vorsitzenden der bezirklichen Arbeitskreise bilden zusammen mit der Abteilung ausländische Arbeitnehmer beim Vorstand der IG Metall und dem zuständigen Bezirkssekretär den Arbeitskreis auf Bundesebene. Damit hat sich die IG Metall ein weiteres wichtiges Instrument für den Ausbau der Integration geschaffen. Eugen Loderer, der 1. Vorsitzende der IG Metall, formulierte es einmal so: „Ziel dieser Arbeitskreise ist es, die gewerkschaftliche Arbeit mit den ausländischen Arbeitnehmern zu verstärken, die ausländischen Kolleginnen und Kollegen zur Mitarbeit in den gewerkschaftlichen Gremien zu motivieren und sie zur Übernahme von Funktionen in der gewerkschaftlichen Arbeit anzuleiten und sie an die gewerkschaftlichen Aufgaben auf örtlicher, regionaler und zentraler Ebene heranzuführen. Zudem sollen diese Arbeitskreise Möglichkeiten bieten, spezifische Anliegen der ausländischen Mitglieder zu beraten und zu diskutieren und die Diskussionsergebnisse an die gewerkschaftlichen Entscheidungsgremien heranzutragen. Aufgabe ist es ferner, eine bessere Kooperation mit anderen Ausschüssen in der Organisation zu erreichen und die Repräsentanz ausländischer Funktionäre in den gewerkschaftlichen Entscheidungsgremien zu verstärken.“¹

Ergebnisse der Arbeit

Wie haben sich diese Vorstellungen in der Praxis umsetzen können? Für die IG Metall gilt das gleiche was auch für viele große demokratische Organisationen gilt: mit der Beschlußfassung geht nicht automatisch die Umsetzung einher. Es braucht seine Zeit, um auf allen Ebenen der Organisation diese Beschlüsse durchzusetzen. Inzwischen konnten in allen größeren Verwaltungsstellen Arbeitskreise ausländischer Arbeitnehmer gebildet werden. Bei allen Bezirksleitungen wurde die Bildung eines bezirklichen Arbeitskreises durchgesetzt. In einer Anzahl von Verwaltungsstellen wirken ausländische Arbeitnehmer als Ortsverwaltungsmitglieder an verantwortlicher Stelle in den örtlichen gewerkschaftlichen Führungsgremien mit. Die Zahl der Mitglieder in Vertreterversammlungen hat ebenfalls bemerkenswert zugenommen. Fast 3000 ausländische Betriebsratsmitglieder nehmen Einfluß in der betrieblichen Arbeit. In 131 Betrieben wurden ausländische Kollegen als Betriebsratsvorsitzende und in 206 Betrieben als stellvertretende Betriebsratsvorsitzende gewählt. In rund 400 Betrieben nehmen ausländische Funktionäre Aufgaben in den

¹ Eugen Loderer in der Monatszeitschrift „Tribüne“. „Ausländische Arbeitnehmer — Integration statt Diskriminierung“. Dezember 1981.

Vertrauenskörperleitungen wahr. Etwa 9000 ausländische Vertrauensleute befassen sich tagtäglich mit der gewerkschaftlichen Kleinarbeit im Betrieb. Dieses breit angelegte gewerkschaftliche Fundament trug aber auch in der Organisierung ausländischer Arbeitnehmer seine Früchte. So gehören heute etwa 350000 ausländische Kolleginnen und Kollegen der IG Metall an. Der durchschnittliche Organisationsgrad aller Nationalitätengruppen liegt in der Metallwirtschaft über 5520. Ein Gewicht, das auch in vielen Arbeitskämpfen in der Metallwirtschaft zum Tragen gekommen ist. Die kontinuierliche Fortsetzung dieser gewerkschaftlichen Arbeit wird auch in der künftigen Aufgabenstellung der IG Metall eine hervorragende Position einnehmen.

Die praktische Arbeit

Was tun nun diese Arbeitskreise in der Praxis? Neben den klassischen Aufgaben der Werbung neuer Mitglieder, der Mitwirkung in der Bildungsarbeit, der Information der Mitglieder, der Beratung der Ortsverwaltung, der Mitwirkung bei Organisationswahlen gibt es eine Anzahl von Schwerpunkten, die sich die Arbeitskreise im Rahmen ihres gewerkschaftlichen Wirkens in eigener Verantwortung setzen.

Da ist zum Beispiel der Arbeitskreis in der Verwaltungsstelle Salzgitter. Lange Zeit befaßte sich dieser Arbeitskreis mit den spezifischen Interessen der ausländischen Kolleginnen und Kollegen, kam aber über Diskussionen im eigenen Bereich nicht hinaus. Die Verschärfung in der Ausländerpolitik und die zunehmende Ausländerfeindlichkeit zwang diesen Arbeitskreis, aus dem „Schmoren im eigenen Saft“ herauszukommen und eine breitere Basis in der Organisation zu finden. In einer Anzahl von Sitzungen und Bildungsveranstaltungen reifte der Entschluß, die Vertreterversammlung mit den Problemen der ausländischen Arbeitnehmer zu konfrontieren. Nach Absprache mit der Ortsverwaltung wurde das Thema „Ausländische Arbeitnehmer - wirtschaftliche, soziale und politische Zusammenhänge“ auf die Tagesordnung der Vertreterversammlung gesetzt. Diskussionsbeiträge wurden vorbereitet und auch Anträge zur Beschlußfassung formuliert. Die Veranstaltung wurde ein voller Erfolg. In den Diskussionsbeiträgen der Mitglieder der Vertreterversammlung wurden die Positionen des Arbeitskreises „Ausländische Arbeitnehmer“ noch stärker untermauert. Die Vertreterversammlung beschloß, nach der Sommerpause in jedem Betrieb der Verwaltungsstelle, in einer Vertrauensleutesitzung, das Thema ausländische Arbeitnehmer zu behandeln. Das vorgetragene Referat sollte als Diskussionsleitfaden umgearbeitet allen Vertrauenskörperleitungen zur Vorbereitung der Diskussion in den Betrieben zur Verfügung gestellt werden. Weiter wurde beschlossen, im kommenden Winterhalbjahr in allen Bildungsveranstaltungen der Verwaltungsstelle das Thema „Ausländische Arbeitnehmer und ihre Probleme“ zu behandeln. Die Kollegen in Salzgitter haben erkannt, daß nur eine geschlossene solidarische Front sich wirksam gegen aufkommende Ausländerfeindlichkeit zur Wehr setzen kann. Spontan forderte ein Diskussionssteilnehmer dazu auf, ab sofort im Betrieb, im Freundeskreis und in der Familie gegen verletzende Bemerkungen und gegen Witze über Ausländer einzuschreiten.

Ein weiteres Beispiel: Seit einigen Jahren veranstaltet der bezirkliche Arbeitskreis „Ausländische Arbeitnehmer“ in enger Zusammenarbeit mit der Bezirksleitung Stuttgart alljährlich eine Konferenz für ausländische Funktionäre. An der diesjährigen Konferenz nahmen mehr als 600 ausländische Funktionäre teil. Sie stand

unter dem Motto „Internationale Solidarität - Gemeinsam arbeiten - Gemeinsam leben". In drei Arbeitsgruppen wurde die Konferenz intensiv vorbereitet. Die erste Arbeitsgruppe befaßte sich mit dem Thema „Wirtschaftliche Hintergründe und Entwicklung der Beschäftigung der ausländischen Arbeitnehmer". Die zweite Arbeitsgruppe befaßte sich mit der Fragestellung „Sozialer Rechtsstaat auch für Ausländer?" und in einer weiteren Arbeitsgruppe wurde „Die soziale und gesellschaftliche Situation der ausländischen Bevölkerung in der Bundesrepublik" behandelt. Dem Plenum der Konferenz wurden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen in Thesen vorgebracht. Für den zweiten Teil der Veranstaltung war eine Podiumsdiskussion mit prominenten Landespolitikern und Fachreferenten aus dem Bereich der Ausländerpolitik eingeplant. Nach Beiträgen der Podiumsteilnehmer zu den Thesen aus den Arbeitsgruppen hatten auch die Konferenzteilnehmer über Saalmikrophone Gelegenheit, direkt Fragen an einzelne Podiumsteilnehmer zu stellen. Von dieser Möglichkeit wurde rege Gebrauch gemacht. Zum Abschluß der Konferenz wurde eine Resolution zur aktuellen Ausländerpolitik verabschiedet. Eine weitere Resolution zur Situation in der Türkei erhielt ebenfalls die einhellige Zustimmung der Konferenz. Umrahmt wurde die ganze Veranstaltung von einer türkischen Folkloregruppe und einer Sängerin, die traditionelle Arbeiterlieder vortrug. Wichtig an dieser Konferenz waren die langfristig vorher in den örtlichen Arbeitskreisen vorbereiteten Diskussionspunkte zu den Arbeitsgruppen und die Nacharbeit, die jetzt in den Verwaltungsstellen zu leisten ist.

Der Arbeitskreis in Nürnberg hatte sich für 1982 als Schwerpunkt die Verbesserung der Vertrauensleutearbeit mit ausländischen Kollegen zum Ziel gesetzt. Gestützt auf einen Beschluß der Vertreterversammlung wurden gezielt Maßnahmen angegangen. Zunächst wurde festgestellt, welche Informationsmittel in der Organisation für die Mitglieder zur Verfügung standen. Für die besondere Situation im Bereich der Verwaltungsstelle wurde ein eigenes Flugblatt entworfen. Ausgewählt wurden für die Aktion Schwerpunktbetriebe mit einem hohen Ausländeranteil. In diesen Betrieben wurden Kolleginnen und Kollegen angesprochen, sich besonders um die ausländischen Mitglieder zu bemühen. Zur Vorbereitung der Aktion luden der Arbeitskreis und die Ortsverwaltung die interessierten Kolleginnen und Kollegen zu einem Tagesseminar ein, auf dem Einzelheiten der Aktion besprochen und festgelegt wurden. Langfristig wurde für die neuen Vertrauensleute ein Wochenseminar eingeplant, auf dem die neugewählten Vertrauensleute auf ihre Aufgaben im Betrieb vorbereitet werden sollten.

Diese drei Beispiele stehen für viele andere Aktivitäten auf örtlicher und regionaler Ebene. Da gibt es die Protestkundgebung gegen die Militärjunta in der Türkei, veranstaltet vom Arbeitskreis Hamburg, die Flugblattaktion gegen Ausländerfeindlichkeit in der Fußgängerzone von Ludwigsburg, Initiator der örtliche Arbeitskreis, Begegnungsveranstaltungen mit deutschen und ausländischen Vertrauensleuten, organisiert vom Arbeitskreis in Hannover und auch in Berlin. Kontaktgespräche mit den gewerkschaftlichen Gremien auf Ortsebene veranstaltet vom Arbeitskreis Bochum. Diskussionen über die Lage am Arbeitsmarkt mit Vertretern des Bremer Senats im erweiterten Arbeitskreis in Bremen, die Einrichtung eines Beratungsbüros in Wolfsburg auf Initiative ausländischer Vertrauensleute im Arbeitskreis „Ausländische Arbeitnehmer". Die Palette ist groß. Nicht alle Aktivitäten können genannt werden. Aber es gibt auch noch Bereiche in unserer Organisation, wo die Arbeit zunächst noch sporadisch erfolgt, hier müssen unsere Kollegen an eine kontinuierliche

BERICHTE

Arbeit herangeführt werden. Darüber hinaus gibt es auch verschiedene Verwaltungsstellen, in denen die Voraussetzungen für die Bildung von Arbeitskreisen ausländischer Arbeitnehmer noch nicht geschaffen werden konnten. Wichtig ist aber für unsere Arbeit, daß in weiten Teilen der Organisation diese Aufgabe erkannt und angenommen wurde. Internationale Solidarität muß sich auch in der täglichen Kleinarbeit jeden Tag erneut beweisen. Deshalb brauchen wir die Hilfe aller aktiven Kolleginnen und Kollegen, um unsere Arbeit zielgerichtet fortzusetzen. Der 12. Ordentliche Bundeskongreß in Berlin hat in dem Antrag 351 u. a. die Forderung aufgenommen „den begonnenen Ausbau von Arbeitskreisen bei den Einzelgewerkschaften und den DGB-Kreisen weiterhin voranzutreiben.“ Dies sollte Ansporn sein für die Gestaltung der künftigen Arbeit mit unseren ausländischen Kolleginnen und Kollegen.

Siegfried Müller,
Leiter der Abteilung
Ausländische Arbeitnehmer beim
Vorstand der IG Metall, Frankfurt/M.